

Wir kommen zum Antrag Seite 6. — Der Herr Referent!

Referent Uhle (Plaue): Meine Herren! Mir ist, zwar nicht heute in der Kammer, aber vorher der Vorwurf gemacht worden, daß ich Dinge hier in den Landtag hereinziehe, die eigentlich ihrer ganzen Natur nach vor den Reichstag gehören, wie die Frauenerbeitsfrage und die Aufhebung der Eingangszölle. Meine Herren! Ich stimme Denjenigen vollständig bei, die sagen, daß Das, was vor den Reichstag gehört, was nur auf dem Reichstag entschieden werden kann, die Kammer möglichst nicht beschäftigen solle. Aber, meine Herren, nach den Präcedenzfällen des gegenwärtigen Landtags, wo wir z. B. vier Stunden und noch länger uns mit Gold- und Silberwährung beschäftigt haben, also mit Fragen, in denen das Land Sachsen gar keine besonderen Erfahrungen sammeln kann, wenigstens keine anderen Erfahrungen, als alle anderen deutschen Länder, glaube ich, daß die vorliegenden Fragen mindestens ebenso berechtigt sind, da das Land Sachsen eher berechtigt und berufen ist, hierin Erfahrungen zu sammeln und ein Urtheil zu fällen, als andere deutsche Länder.

Um die Debatte über die folgenden Punkte möglichst abzukürzen, möchte ich den Herrn Präsidenten bitten, über alle folgenden Anträge eine gemeinsame Debatte zu eröffnen.

Präsident Haberkorn: Ich entspreche gern dem Vorschlage des Herrn Referenten und stelle anheim, über die letzten drei Anträge in gemeinsamer Discussion sich auszusprechen.

Referent Uhle (Plaue): Wenn das der Fall ist, will ich gleich noch hinzufügen, daß bezüglich der zweitnächsten Petition ein Theil des Gesuches der Petenten gewissermaßen gegenstandslos ist, nämlich das Gesuch bezüglich der Aufhebung der Verbrauchssteuer für ausländisches Fleisch. Diese Verbrauchssteuern sind in Sachsen bereits durch Verordnung vom 25. Juli 1879 aufgehoben. Also würden in diesem Antrag zu streichen sein die Worte: „Aufhebung der Verbrauchssteuern für ausländisches Fleisch und Fett in Sachsen.“

Abg. Kirbach: Meine Herren! Die letzte Rede des Herrn Dr. Heine hat auf mich den Eindruck gemacht einer wohlverdienten Strafe dafür, daß die Deputation uns die beiden Anträge, welche jetzt zunächst zur Discussion stehen, bei dieser Gelegenheit überhaupt gebracht hat.

(Abg. Dr. Krause: Sehr gut!)

Freilich hat die Kammer das nun zu büßen. Aber

quidquid delirant reges, plectuntur Acchivi. In das müssen wir uns ebenfalls hineinfinden. Ich glaube aber doch, meine Herren, daß die Deputation etwas schärfer die Frage hätte untersuchen sollen, inwieweit mit dem eigentlichen und ursprünglichen Gegenstand der Petition die übrigen daran geknüpften socialpolitischen Forderungen in Zusammenhang stehen. Meiner Auffassung nach ist der Zusammenhang ein vollständig loser, man könnte wohl behaupten: es existirt ein derartiger Zusammenhang überhaupt nicht. Keiner von den Petenten wird glauben, daß, wenn wir irgend eine der vorgeschlagenen socialpolitischen Veränderungen auch im Augenblick einzuführen im Stande wären, dem gegenwärtigen Nothstand nur im Geringsten abgeholfen werden oder daß das selbst in Jahren der Fall sein würde. Ich glaube daher, die Deputation würde am besten gethan haben, alle diese Nebendinge genau so zu behandeln, wie sie die übrigen behandelt hat. Die übrigen werden als socialistische bezeichnet. Ich glaube, es wird schwer sein, zu sagen, wo die Grenze des specifisch Socialistischen angeht. Jedenfalls bin ich der Ansicht, daß wir hier an dieser Stelle nicht in der Lage sind, über große zollpolitische und gewerbepolitische Fragen in ein paar Minuten, wie wir dazu gezwungen sind, zu entscheiden, zumal da das gar nicht in unsere Competenz fällt. Es ist immerhin noch etwas Anderes, wenn Jemand einmal eine einzelne Frage, die er als besonders brennend und dringend verspüren zu müssen glaubt, herausgereißt und daraufhin einen Antrag stellt und wenn der in der vorgeschriebenen Geschäftsordnung, also immerhin mit einer gewissen Gründlichkeit bearbeitet und zum Austrag gebracht wird; was aber jedenfalls hier nicht der Fall ist, wo der Bericht nur wenige Tage in unseren Händen ist und wir unmöglich in der Lage sind, die beiden großen Fragen, um die es sich hier handelt, mit nur einiger, der Sache entsprechenden Gewissenhaftigkeit und Sachkenntniß zum Austrag zu bringen. Ich will daher, meine Herren, obwohl ich mich auf das Materielle der Sache gar nicht einlasse, namentlich die Herculezarbeit nicht unternehmen will, dem Herrn Abg. Dr. Heine zu erwidern; ich will bloß constatiren, daß ich den beiden gestellten Anträgen materiell in etwas verschiedener Weise gegenüberstehe, indem ich den ersteren mich augenblicklich noch gar nicht getrauen würde, materiell zu entscheiden, während ich dem zweiten vollständig hold und gewogen bin. Aber ich muß sagen: es würde zu gar nichts nützen, wenn wir hier auf einmal wieder constatiren wollten, wer von uns, die wir auf ein ganz anderes Programm hin und für ganz andere Zwecke gewählt sind, sich zu den Schutzzöllnern und wer zu den Freihändlern gesellt. Meine Herren! Das würde keinen Zweck haben. Ich will zugeben, verhältnißmäßig würde, wenn überhaupt daran zu denken